Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Akzént

August – November 2002

Die Zeitschrift der Pro Senectute Basel-Stadt

PRO SENECTUTE BASEL-STADT

AKZENTE 4

Das Basler Rathaus 4

Vom Umgang mit einem historischen Erbe 7

Munatius Plancus 9

Am 12. Meerze 1521 – im neye Roothuus! 10

Der Märtplatz – Treffpunkt der Stadt 11

REGIONALTEIL R1

DIENSTLEISTUNGEN R2

PS-JAZZ R4

PINWAND / TREFFPUNKTE R5

SCHNUPPERZYT R6

KURSANGEBOTE R7

Führungen, Ausflüge, Vorträge, Und ausserdem ..., EDV, Musik, Malen, Gestalten, Sprachen, Sport und Wellness, Wandern

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
Pro Senectute Basel-Stadt
Luftgässlein 3, Postfach, 4010 Basel,
Telefon 061 206 44 44, Fax 061 272 30 53
E-Mail: info@bs.pro-senectute.ch
www.bs-pro-senectute.ch

Redaktion
Werner Ryser, Sabine Währen.

Erscheinungsweise
Vierteljährlich,
jeweils Februar, Mai, August und November.

Abonnement
Akzént kann abonniert werden für Fr. 25.– pro Jahr durch Einzahlung auf das Postcheckkonto 40-4308-3 an Pro Senectute, Zeitschrift Akzént, 4010 Basel (oder mit beiliegender Bestellkarte).

Produktion
Gestaltung: Rudolf Zimmermann
Druck: Werner Druck AG, Basel
Papier: Primaset weiss chlorfrei 100 gm²
Auflage: 45 000 Exemplare

Fotos Titelseite, Editorial, Marktplatz und Pro Senectute: Claude Giger.
Weitere Bildquellen:
Staatskanzlei Basel-Stadt; Frobenius AG Basel; Christoph Merian Verlag Basel; Coop Basel ACV; Phönix Panorama.

Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser

Das erste, was einem in der mittelalterlichen Stadt auffiel, war wohl die Kathedrale. Über Jahrhunderte hinweg erbaut, war sie die zu Stein gewordene Ehre Gottes, eine Brücke ins Jenseits. Aber nicht nur von Gott legte sie Zeugnis ab, sie war auch Ausdruck der Herrschaft der Kirche, die das tägliche Leben in einem Ausmass prägte, wie wir uns es heute kaum mehr vorstellen können.

Der Adel, die andere bestimmende Macht, setzte sich mit Burgen und später Schlössern Denkmäler. Wenn wir sie bewundern, denken wir kaum daran, dass sie nur möglich waren, weil leibeigene Bauern ihrem Herrn Fronarbeit schuldeten. Zwei Tage, vielleicht drei in der Woche, wuchteten sie die schweren Steine auf Karren, die von Pferden, Maultieren und Ochsen zum Bauplatz geschleppt werden mussten. Schweiss, Blut, Tränen, auch Flüche und Verwünschungen begleiteten das Werk. Gleichwohl versteht man Kurt Tucholsky, der angesichts des Schlosses von Henri Quatre in Pau notierte: «... aber als Symbol geraubter Arbeitskraft ist es immer noch schöner als eine grosse Hypothekenbank.»

Ein Bauwerk als Symbol. Das kennen wir in der Tat auch von Versicherungs- und Bankpalästen, von Fussballstadien und selbst vom Stellwerk des Basler Bahnhofs. Das Bedürfnis, Glanz und Herrlichkeit eines Einzelnen, einer Firma, eines Gemeinwesens in einem repräsentativen Bau zum Ausdruck zu bringen, ist alt und hat vielleicht mit dem menschlichen Streben nach Unsterblichkeit zu tun.

Kirche und Adel also im Mittelalter – bis eine dritte Kraft aufkam: Bürger, Handwerker, Advokaten, Ärzte. Sie organisierten sich in Zünften und forderten Mitsprache in den Städten, deren wirtschaftliche Existenz ihnen zu verdanken war. So auch in Basel. Stück für Stück ertrotzten sie vom Bischof, der oben auf dem Münsterhügel residierte, Herrschaftsrechte und was sich nicht ertrotzen liess, kaufte man dem ständig verschuldeten Stadtherrn ab.

Bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts versammelte sich der Rat in einem Haus am Kornmarkt, dem heutigen Marktplatz. 1350 wechselte man ins Haus «zum Angen» an der Nordseite des Platzes. Und als man zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Eidgenossenschaft beitrat, entschloss man sich, den selbstbewussten Bürgerstolz mit dem Bau eines neuen Rathauses zum Ausdruck zu bringen.

Im neuen Akzént wird die Geschichte des Rathauses und des Marktplatzes erzählt, der Orte also, an denen in den vergangenen 500 Jahren die Geschicke unserer Stadt bestimmt wurden. Lesen Sie ferner den Artikel von Rudolf Fellmann über Munatius Plancus, den Stadtgründer, der keiner war und die baseldeutsche Kolumne von Carl Miville-Seiler über die Auseinandersetzungen zwischen Bischof und Rat.

Wir wünschen Ihnen eine vergnügliche Lektüre.

Herzlichst
Ihre Akzént-Redaktion